

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 25 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

Maribor Zeitung

Neue Hiobsbotschaft

Kein Ende der südfranzösischen Hochwasserkatastrophe — Die Verbindung mit Spanien abgebrochen — Die Garonne innerhalb von neun Stunden um 570 Zentimeter gestiegen

M. Paris, 13. März.

Infolge der seit zwei Tagen erneuten wolkenbruchartigen Regengüsse geht Südwestfrankreich einer neuen Hochwasserkatastrophe entgegen. Die Flüsse Gave, Adour und Garonne sind neuerdings aus ihren Ufern getreten und haben wiederum große

Striche überschwemmt. Am schwersten betroffen sind die Städte Tarbes, Pau, Bayonne und Foix. In der Nähe von Foix ist ein großer Damm durch die Hochflut eingerissen worden, wodurch mehr als dreiviertel der Stadt fast ganz unter Wasser gesetzt wurde. Das Wasser steht in den Straßen 4 Meter hoch. Der Fluß Rive wächst stündlich um 10

Zentimeter. Alle Umgebungsorte und Gemeinden mußten gewaltsam evakuiert werden. Der Bevölkerung bemächtigte sich wilde Angst und Panik. Die Verbindungen mit Spanien sind abgebrochen. Der Eisenbahnverkehr ist stellenweise sehr erschwert, stellenweise vollkommen lahmgelegt. Die Stadt Auch liegt vollkommen unter Wasser.

Sensation im Unterhaus

Heute um 17 Uhr Kampfabstimmung im englischen Unterhaus Die Arbeiterregierung zur Verteidigung bereit — Gerüchte über Parlamentsauflösung und Neuwahlen

M. London, 13. März.

Heute um 17 Uhr wird im Unterhaus in einer Kampfabstimmung die zwischen Opposition und Mehrheit seit der Dienstag erfolgten Niederlage der Regierung in der Kolonial-Bill-Akzeptierung gesteigerte Spannung ihren Höhepunkt erreichen. Es hat den Anschein, als ob die Whigs und die Tories gegen das Kabinett MacDonald Sturm laufen wollten. Aus diesem Grunde unterbreiteten sie eine Anzahl von Anträgen, in denen der Regierung und insbesondere dem Schatzkanzler Snowden wegen der Fiskalpolitik des Kabinetts das Mißtrauen ausgesprochen wird. Ueber diese Anträge wird heute nachmittags

abgestimmt werden. Andererseits hat es den Anschein, als ob die Opposition nicht recht an das Gelingen ihrer Offensive glauben wollte. Die Regierung soll sich, wie verlautet, für heute die Majorität, wenn auch keine große, gesichert haben. Man rechnet auch damit, daß ein Großteil der Liberalen mit der Labour-Party stimmen werde. Dadurch würde die Regierung eine Atempause bis zur Voranschlagsdebatte erhalten. Nach Annahme des Voranschlags würde die Regierung angeblich nicht lange zögern, Neuwahlen auszusprechen und das Parlament aufzulösen.

schen Briand und dem italienischen Delegierten. Schließlich erklärte Briand, er sehe sich gezwungen, seine Tätigkeit auf dieser Konferenz mit heutigem Tage zu beschließen, da er noch vor Wochenende nach Paris heimkehren wolle. Am Donnerstag oder Freitag sei Tardieu zu erwarten, der französische Seite die letzten Maßnahmen zur Liquidierung der Flottenkonferenz leiten werde.

In französischen Delegationskreisen wird darauf hingewiesen, daß Frankreich den Fünfgrößten-Sicherheitspakt vorgeschlagen habe, der eine gemeinsame Friedensgarantie darstellen würde und im Falle eines Konfliktes die gemeinsame Abwehr gegen den feindlichen Geleitzugsjäger zur Folge haben würde. Wenn es zu keiner Einigung komme, dann könne Frankreich in keine Gerabiegung seiner Gesamtkonzeption einwilligen. Frankreich müsse aber auch die Forderung nach Parität der Flotten Frankreichs und Italiens ablehnen, da die italienische Flotte im Mittelmeer konzentriert sei, während die französische Flotte auch die Kolonialinteressen Frankreichs schützen müsse.

Auflösung der hauptstädtischen Gemeindevertretung?

Dr. Zivko Topalovic — Bürgermeister.

M. Beograd, 13. März.

Wie aus wohlinformierter Quelle verlautet, wurde heute ein Dekret über die Auflösung der gegenwärtigen hauptstädtischen Gemeindevertretung erlassen. Das Dekret wird nach dieser Information nachmittags publiziert werden. Wie verlautet, wird der Generalsekretär des Verbandes der Arbeiterkammern und bekannte Ideologe der Arbeiterbewegung in Jugoslawien, Dr. Zivko Topalovic, zum Bürgermeister ernannt werden.

Börsenberichte

3. März, 13. März. Devisen: Beograd 9.1275, Paris 20.23, London 25.13 fünf Achtel, New York 517.05, Mailand 27.08, Prag 15.31, Wien 72.77, Budapest 90.325, Berlin 123.30.

2. März, 13. März. Devisen: Belgrad 1352, Budapest 989.87, Zürich 1095.90, Wien 798.03, London 275.48, New York 56.555, Paris 221.72, Prag 167.69, Triest 296.88.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga

Gandhis Weg ins Gefängnis

Die entscheidende Kraftprobe in Indien.

„Unabhängigkeit oder Gefängnis!“ — Unter dieser Parole hat Mahatma Gandhi seinen eigenartigen Kampf gegen die Engländer in das entscheidende Stadium geführt. Augenblicklich steht es so aus, als ob Gandhi eher das Gefängnis als die Unabhängigkeit Indiens erreicht. Die letzten Erklärungen, die er den Vertretern europäischer Zeitungen abgegeben hat, bewiesen deutlich, daß Gandhi seine Verhaftung jede Minute erwartet. Es ist sogar anzunehmen, daß ihm die Verhaftung viel lieber wäre als die Freiheit. Seine Einsperrung wäre ein moralischer Erfolg für ihn und gute Propaganda für die Sache Indiens. Bleibt er aber in Freiheit, so muß er Folgerungen aus der durch ihn geschaffenen Lage ziehen und die Ungehorsamkeitskampagne weiterführen. Es liegt nicht im Sinne Gandhis, Gewalt anzuwenden, obwohl er eine Macht bekämpft, die sich auf bloße Gewalt stützt. Darin liegt das Eigenartige seiner Situation. Der große indische Führer ist vom Geiste Tolstois durchdrungen, oder, richtiger gesagt, schöpft er an den gleichen Weisheitsquellen wie Tolstoi. Er vertritt nämlich die Meinung, daß ein großes und gutes Ziel nicht durch böse Taten und auf schlechten Wegen erreicht werden kann. Böses erzeugt Böses. Davon will sich Gandhi fernhalten. Der Marsch der freiwilligen Gehorsamsverweigerer („Civil Disobedience Volunteers“) von Ahmedabad aus hat zum Ziel, die Bevölkerung des Gebietes nördlich Bombay in den Zustand einer gewaltlosen Revolte zu versetzen, einer Revolte, die, mit englischen Augen gesehen, einen Vorstoß gegen die Staatsgewalt und Landesgesetz bedeutet. Wohin sollte es führen, wenn die Inder aufhören werden, Steuer- und Zollabgaben zu zahlen? Das müssen die britischen Behörden verbieten.

Briand verläßt London?

Die Flottenkonferenz in der Agonie — Französische Erwägungen — Tardieu wird französischerseits Liquidator

M. London, 13. März

In den letzten achtundvierzig Stunden hat sich die Flottenkonferenz in einer Art und Weise verwickelt, daß auch die Optimisten von Rang die letzte Hoffnung auf ein Gelingen der Beratungen fallen ließen. Diese Krise wird in Konferenzkreisen als eine Folge des ablehnenden Standpunktes der französischen Delegation in der Frage der Herabsetzung der Gesamttonnage Frankreichs und der damit zusammenhängenden Forderung nach

der Kollektiv-Sicherheitsgarantie betrachtet. Gestern nachmittags traten die Führer der fünf Delegationen zu einer Besprechung zusammen, die sich sehr lebhaft gestaltete und in der es zu leidenschaftlichen Auseinandersetzungen kam. Briand wehrte sich entschieden gegen den Vorwurf, Frankreich hätte durch sein Verhalten die Agonie der Flottenkonferenz verschuldet. Bei dieser Gelegenheit kam es erneut zu scharfem Recontre zwi-



Duftender Mund
SARG'S

KALODONT

Ghandi ist überzeugt, daß seine Aktion auch nach seiner Verhaftung weitergeführt und ihre Früchte bringen wird. Es ist die Taktik auf weite Sicht, die Gandhi verfolgt. Ein unmittelbarer Erfolg ist nicht zu erwarten. Der Unabhängigkeitskampf Indiens ist eine langwierige und schmerzliche Angelegenheit. Ihr Verlauf und der Zeitpunkt

ihrer Gelingens ist nicht abzusehen. Auf jeden Fall beharrt Gandhi darauf, daß es für das indische Volk kein Zurück mehr gibt: „Der Kampf ist proklamiert und er wird weitergeführt, trotz aller Widerstände, trotz aller Rückschläge, die zu erwarten sind.“ Mahatma Gandhi hat das 60. Lebensjahr überschritten und er gehört zu der

älteren Generation Indiens. Die jüngere Generation wird immer skeptischer in der Beurteilung der Chancen eines gewaltlosen Aufstandes gegen das englische Kolonialregime. Die jetzige Champagne Gandhis ist ein letzter Versuch, die Theorie der passiven Gehorsamsverweigerung zu verwirklichen. Sollte dieser Versuch mißlingen — und

viele spricht dafür, daß er mißlingen wird — dann wird für Indien wohl die Zeit blutiger Unruhen kommen. Der Einfluß Moskaus macht sich in Indien immer mehr bemerkbar. Der Kreis um Gandhi ist nicht so groß, wie man es in Europa vielfach annimmt. Es ist eine schmale Schicht der Intellektuellen, die einen günstigen Boden für die Propaganda Gandhis gibt. Die Massen des indischen Volkes sind zu verneinend und zu abgestumpft, um dem hohen Gedankenflug des Meisters zu folgen. Die Macht der indischen Fürsten, die proenglich eingestellt sind, ist noch vielerorts zu stark, das Analphabetentum zu groß, als daß Gandhi die Aussicht hätte, die Volksmassen zu fassen, wie er sie zu haben wünscht, hinzureichen. Denn die geistigen und moralischen Anforderungen, die Gandhi an seine Anhänger stellt, können nicht von ersten Befolgen erfüllt werden.

Andererseits wird die Arbeiterchaft Indiens immer mehr in die Opposition so wohl zu den britischen Behörden wie auch zu der Gandhibewegung hineingezogen. Immer mehr werden sie von der Propaganda beeinflusst, die sie zu Streiks und Gewalttaten provozieren. Es war eines der Hauptbestrebungen Gandhis, in Indien die Eigenproduktion zu fördern, um das riesige Volk von England wirtschaftlich unabhängig zu machen und gleichzeitig die englische Industrie aufs schwerste zu schädigen. Nun wenden sich die in der indischen Produktion Tätigen gegen Gandhi selbst. Die Tragik des großen indischen Denkers und Politikers besteht gerade darin, daß er in seinem gewaltlosen Kampf gegen England die Kräfte entfesselte, die vor Gewalt nicht zurückschrecken, die also über die Lehre des Führers hinaus gehen. Umso mehr ist für die britischen Behörden der Anlaß gegeben, das Vorgehen Gandhis mit der größten Aufmerksamkeit zu beobachten und rechtzeitig die nötigen Schritte zu unternehmen, um die drohende Gefahr des Verlustes Indiens abzuwenden. Daß England dabei auf die Person Gandhis nicht so viel Rücksicht nehmen kann, wie dies angesichts des hohen Idealismus und der moralischen Abgeschiedenheit dieses seltenen Menschen erwartet werden müßte, ist aus Gründen der „Staatsraison“ zu verstehen. Und trotzdem werden sie früher oder später die Unterlegenen sein. Sie verteidigen unhaltbare Positionen. Das Märtyrertum Gandhis weist in die Zukunft. Den zwangsläufigen Gang der Ereignisse kann selbst das mächtige britische Weltreich nicht aufhalten.

Tardieus Unsicherheit

Die Regierungsmehrheit mit der Unterrichtspolitik des Kabinetts unzufrieden — Tardieu fordert das Vertrauen der Kammer

Paris, 12. März.

Die Kammer begann heute unter ungeheurer Spannung die Beratung über jenen Artikel des Finanzgesetzes, der von der Einrichtung eines Schulgeldes für die sechste Volksschulklasse abhandelt. Im Namen der Regierungsmehrheit erhob sich der Abgeordnete Louis Marin und bekämpfte leidenschaftlich die Regierungsvorlage, da er darin eine Gefahr für das gesamte Schulwesen erblickte. Geringer erging sich der sozialistische Abgeordnete B r a d e in warmen

Worten für die Vorlage des rechtsradikalen Kabinetts Tardieu, da das Volk ein Recht darauf habe, alle ihm zur Verfügung gestellten Unterrichtsmittel zu erhalten.

Die innenpolitische Krise hat sich aus diesem Grunde derart verschärft, daß in den Wandelgängen des Palais Bourbon bereits Gerüchte von einer bevorstehenden Demission Tardieus kursieren, die erfolgen werde, wenn der Vorschlag unter Dach und Fach gebracht ist.

Annahme des Young-Planes

Das Exposé des Reichskanzlers — Verlauf der dritten Beratung — Deutschnationale Einwände — Das Abstimmungsergebnis 266 : 193

Berlin, 12. März.

Zur Tagesordnung stand heute die dritte Beratung der Young-Gesetze. Reichskanzler Müller erklärte eingangs, bei den langwierigen Verhandlungen um dieses Werk habe Deutschland ein Ziel vor Augen gehabt: die Befreiung der Rheinlande und die Neuordnung des Reparationsproblems. Er machte kein Hehl daraus, daß die berechtigten Erwartungen Deutschlands weit zurück bleiben und daß die Kritik leider in manchen Punkten berechtigt sei. Ausschlaggebend sei indessen das Ganze, die Frage, ob es dem deutschen Gemeinwohl förderlich sei oder nicht. Der Young-Plan bedeute einen Fortschritt und befreie die deutsche Wirtschaft von dem lähmenden Zustand der Unsicherheit ihrer ökonomischen Zukunft. Nun sprach der Kanzler die Erwartung aus, daß auch die Gläubigermächte ihre Verpflichtungen ordentlich erfüllen werden. Er besprach das Problem der Zinsleistungen, indem er hinzufügte, daß niemand die Auswirkung des Young-Planes prophezeien könne. Das Exposé, welches außerordentlich optimistisch gehalten ist, behandelt ferner die Rheinlandräumung, die bedauerlich verzögerten Saar-Verhandlungen, die Sanierung der Finanz- und Rassenlage des Reiches mit besonderer Berücksichtigung der aufzustellenden Grundsätze für den außerordentlichen Haushalt. Zum Schluß betonte

Reichskanzler Müller, eine Gefährdung der deutschen Währung sei ausgeschlossen, denn die Regierung sei stark genug, Putschgelüste von links oder rechts rücksichtslos im Keime zu ersticken. Die Deutsche Republik stehe heute unerschütterlich da.

Die Ausführungen des Reichskanzlers wurden von der Mehrheit vielfach mit Beifall begleitet, während die Opposition an verschiedenen Stellen Widerspruch erhob.

Abg. D a u d (Deutsche Volkspartei) gab hierauf für das Zentrum, die Sozialdemokraten, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei zu dem Liquidationsabkommen eine kurze Erklärung ab, wonach die genannten Fraktionen diesem Abkommen nur zustimmen, weil sonst England den neuen Plan vielleicht nicht ratifizieren würde.

Abg. W a l l r a t (Deutschnational) verwies auf die Erklärung der Reichskanzlerrede, daß die Regierung mit allen Mitteln ausgerüstet sei, um Außerordnungen von rechts oder links zu begegnen. Das könne doch nur bedeuten, daß die Regierung den Entwurf des neuen Republikstiftungsgesetzes zurückziehen wolle. Wir Deutschnationale — erklärte Wallrat — erstreben mit Frankreich ein Verhältnis des Vertrauens und der Verständigung. Geradezu erschütternd wirkt ein Blick auf die Karte der Ostgrenze. Ganz unerhörte Opfer werden im Young-Plan

von uns verlangt: Hier handelt es sich um die Ausnützung von Deutschlands Rasse. Wenn der Young-Plan vom Reichstag angenommen wird, so beantragen wir die Aussetzung seiner Verkündung. Wir wollen dem Reichspräsidenten in aller Ehrerbietung Gelegenheit geben, nochmals zu prüfen, ob er unter dieses Dokument seinen weltgeschichtlichen Namen setzen will.

Abg. Dr. B r ü n n i n g (Zentrum): Die hitzige Besprechung unserer Erklärung in der Presse der Rechten zeigt uns, daß das Zentrum den richtigen Weg gegangen ist. Mit leichtem Herzen wird keiner dem Young-Plan zustimmen. Entscheidend für unsere Haltung zum Young-Plan sind wirtschaftliche Überlegungen. Der Reichstag hat den Artikel I des Young-Gesetzes in namentlicher Abstimmung mit 266 gegen 193 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Nach Annahme der übrigen Artikel in einfacher Abstimmung wurde das Gesetz über die Haager Konferenz, das den Young-Plan mit den Nebenabkommen umfaßt in namentlicher Schlussabstimmung mit 270 gegen 192 Stimmen bei 3 Stimmenthaltungen angenommen.

Fürstbischof Dr. Seallé schwer erkrankt

Der hochbetagte Fürstbischof von Lubiana Dr. Anton Bonaventura J e g l i c h erlitt vor etwa zwei Wochen einen Sturz auf der Treppe und muß seither das Bett hüten. Da er beim Sturz auch eine Gehirnerschütterung erlitt, ist der Zustand des Kranken besorgniserregend. Der Kirchenfürst steht bereits im 70. Lebensjahr.

Schüler-Ferialheim in Split

Die „Jadranska strada“ und das „Rote Kreuz“ beabsichtigen, in Split als dem Zentrum des Fremdenverkehrs an der Adria ein Schülerheim zu gründen, in welchem Schüler beiderlei Geschlechtes während der Ferien untergebracht werden sollen. Vor allem werden Teilnehmer an Schülerexkursionen in dem weitläufigen Gebäude Aufnahme finden. Das Ferialheim dürfte bereits im kommenden Sommer eröffnet werden.

Der jugoslawische Fremdenverkehr im Vorjahre

Nach einer amtlichen Statistik, die in Kürze in einem besonderen Werke erscheint, betrug der vorjährige Touristenverkehr Jugoslawiens 52.810 Personen. Davon gab es 35.353 Jugoslawen, 5574 Reichsdeutsche,

Das Geheimnis um Maya

24 Roman von Gustav Doessel. C-pyright by Novissima-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 61. (Nachdruck verboten.)

Helene war im Begriff, nach seiner verschwundenen Tochter zu fragen, doch das betraf ja vertrauliche Mitteilungen, die der Vater ihr gemacht hatte. Sie hielt sich nicht beeilt, darüber zu anderen zu sprechen. Möchte er selbst es tun. Denn daß Maya hier blieb, stand für sie außer Frage. Bisher war ja überhaupt nicht an Mayas Weiterreise zu denken. Noch war sie zu schwach. Alle Pflege wollte Helene ihrem Schlingel angedeihen lassen. Der Vater würde selbst seine Freude an der neuen Hausgenossin haben. Jetzt konnte auch der von ihm angelegte Tennisplatz in Benutzung kommen. Sie hatte eine Gegenpielerin. Im Pensionat in Adelsheim hatte sie eifrig dem Sport gehuldet. So gab es für beide tausend Anknüpfungspunkte für immer neue Gespräche, die bis tief in die Nacht hinein währten.

Von den Aufregungen des Tages übermüdet, schloß Helene die müden Augen. Ihre regelmäßigen Atemzüge bekundeten bald den ruhigen, festen Schlaf der Jugend. Maya hatte sich nur schlafend gestellt, um der Freundin Ruhe zu geben.

„Freundin!“ Ein kleines, ein unbedeutendes, im Mädchenleben alltägliches Wort. In Mayas Leben lang es zum erstenmal auf. Sie hatte dergleichen nie empfunden, nie gekannt. Nun zum erstenmal trat holde, reine Weiblichkeit vor sie hin, Namen Worte auf, für die sie Staunen und Bewunderung und kaum ein Verstehen hatte. Sie neigte sich leise zu Helene hinüber.

So hätte sie selbst sein können, wenn nicht —

Erbleichend, schauernd wandte sie sich ab. Hier gähnte eine Kluft, die nicht zu überbrücken war. Heimlich, hinterhals, über

Nacht hatte man sie in jenen Tempeldienst gestochen, hatte man ihrer Kindheit die Stütze der Reinheit genommen, die wie der Duft um eine sich erschließende Blume weht.

„Warum? Wer? Wer?“ schrie es in ihr auf. Oft hatte sie es sich gefragt und nie eine Antwort darauf gefunden. Jugend, Schönheit und Lebensfreude hatten ihr bisher darüber hinweggeholfen. Jetzt, zum erstenmal, griffen diese Fragen wie mit Geierklauen nach ihrem Hirn, nach ihrem Herzen. Es schüttelte sie. Fiebergluten zuckten über sie hin. Das empörte Blut schlug Wellen, die an Heiligstes rührten.

„Vater, Mutter! Ihr?“

Nein, nein! Unglaublich! Undenkbar! Und doch —

„Wer? Wer?“

Ein Wimmern war das. Ein Aufstöhnen der Seele, die über dem Abgrund schwebt, in dem sie zu versinken droht.

Eins war gewiß. Sie mußte fort von hier. In diesem reinen Leben war für sie kein Raum.

Verwundenes Haar, bedecktes Gesicht. So sah und fann sie, lange. Dann erhob sie sich leise, tat einen Schritt, wartete und sank wieder sitzend hin. Nein, es ging nicht! Wille war nicht auch Kraft! Sie war an diese Stätte gebannt. Noch. Schicksalsvalten? Sie stützte den Kopf. Ein Krösteln lief über sie hin. Leise glitt sie wieder unter die wärmende Decke. Ihre Zähne schlugen aufeinander. Ihre Augen starrten. Neue Gedanken stürmten auf sie ein.

doch mußte er wissen, was sich seit ihrer Flucht mit Toluca am Bach dann weiter ereignet hatte. Nur von ihm konnte sie das erfahren. Und daran hing ihr Schicksal. Ein Grund, fast ein Zwang, seine Rückkehr zu erwarten. Weiter kam sie in ihrem Gedankenstrom nicht. Bleiern senkte sich der Schlaf auf ihre geschlossenen Lider.

Kapitel 8.

Die Mondschein-Sonate.

Doktor Bayers war auf dem Heimweg. Fünf Tage hatte er in Border Town zugebracht, länger, als ursprünglich in seiner Absicht gelegen. Medikamente, die er ergänzen mußte, waren in der Apotheke noch nicht eingetroffen, wurden aber täglich erwartet. Auch ging gerade eine Epidemie in der Stadt um, die der einzige dort lebende Arzt kaum bekämpfen konnte. So griff er, wie immer wo Not war, helfend ein. Ein von ihm verordnetes Mittel wirkte Wunder. Sein Name war plötzlich in aller Munde. Ihm lag nichts an Anerkennungen, nichts an Dank. Nur helfen wollte er. Um den Kollegen nicht zu verbunkeln, hatte er erst nach einer Beratung mit ihm und mit dessen Zustimmung sein Mittel verordnet. So war die Harmonie zwischen ihnen nicht gestört worden. Im Gegenteil, ihre bisherige bloße Bekanntschaft hatte sich schnell zur wahren Freundschaft verdichtet. Der jüngere, noch unvermählte Kollege blickte zu ihm, dem Älteren, Erfahrenen, voll Bewunderung auf.

Was ihn dieser geeigneten Tätigkeit dann entriß und mit neuer Beunruhigung erfüllte, waren Nachrichten vom Bach. Das einzige, hier erscheinende Blatt, die „Border Town-News“, hatte sie verbreitet. Telegraphische Verbindung zwischen der Gold- und Distriktsstadt bestand schon lange. So war auch berichtet, was wir im Vorhergehenden ausführlich geschildert haben, nur im Reporterstil, journalistisch gefärbt und aufgebauert. Als dann Doktor Bayers, dessen

Name in dem Artikel auch genannt war, unerwartet in der Stadt eintraf, war das Robertserbe schon allgemeiner Gesprächsstoff. Man bestürmte ihn nun mit Fragen nach Details. Sein Bericht fiel wesentlich anders aus. Vor allen Dingen zerstörte er die Legende von dem „Zehn-Millionen-Erbe“. Und gerade daran knüpfte die neuesten Marmmeldungen vom Bach wieder an. Dieses Erbe sollte und mußte bestehen. Toluca und die mit ihm geflüchtete Maya hatten es geraubt. Daran bestand kein Zweifel. Wie anders konnten sie aber Kenntnis davon erlangt haben, wenn nicht durch Doktor Bayers selbst. Er allein hatte darum gewußt. Zu ihm und zu niemandem sonst hatte Roberts in seiner Sterbestunde davon gesprochen. Hier lagen Zweifel ein. Gewerbsmäßige Unruhefächer hatten sie geschürt. Zusammenrottungen hatten stattgefunden. Die großen Schreier forderten einen Gesamtmarich auf „Bayers Part“. Man wollte weitere Aufklärung, in Wahrheit Neugier. Von Doktor Bayers, dem von Roberts eingesehten Vermögensverwalter. Noch hütete man sich, offen von einer Beteiligung am Raub zu sprechen, doch der androhte Marich auf „Bayers Part“ wies mit tausend Fingern darauf hin. Wie es hieß, begegnete diese Bewegung am Bach selbst starkem Widerstand. Die Goldstadt war in zwei Lager gespalten. Wie die Sache ausgehen würde, war noch nicht abzusehen. Soweit der vielgelesene, vielkommentierte Zeitungsbericht.

Schredbilder stiegen vor ihm auf. Um Helenes Lichtgestalt drängte sich alles Geandere sollte mit den noch fehlenden Medisemem fernem Ziel zu streben. Er hatte nur einen seiner Begleiter mitgenommen. Der andere sollte mit den noch fehlenden Medikamenten und den in der Stadt angekauften Waren für deren Transport er ein Pferd gemietet hatte, in bequemeren Tagmärschen nachkommen.

(Fortsetzung folgt).

5357 Oesterreicher, 2642 Tschechoslowaken und 2193 Ungarn. Der mittlere und der südliche Teil von Dalmatien wurde von 35.210, der nördliche Teil Dalmatiens und das kroatische Küstengebiet von 51.702 Fremden besucht. Der heutige Fremdenverkehr an der Adria dürfte wohl diese Ziffern noch weitestgehend übersteigen, falls uns der Wettergott, wie im Vorjahr, noch weiterhin gewogen bleibt.

Poincaré Schiedsrichter im monegaschen Ehestreit

Paris, 11. März.

Wie die „Chicago Tribune“ aus Monte Carlo berichtet, heißt es dort in gut unterrichteten Kreisen, daß Fürst Louis von Monaco Poincaré gebeten habe, in dem Rechtsstreit wegen der Ehescheidung zwischen der Prinzessin Charlotte und Prinz Peter das Amt des Schiedsrichters zu übernehmen. Poincaré soll dieser Bitte entsprochen haben und die Scheidungsangelegenheit dürfte danach nicht vor den Sondergerichtshof in Paris gebracht, sondern in privaten Besprechungen beigelegt werden.

Gräßlicher Gattenmord

Ungarisch-Gradiſch, 10. März. (Telunion). In die Haft des hiesigen Kreisgerichtes wurde eine gewisse Maria Liba mit ihren drei Söhnen und den bei ihr wohnenden Untermieter geliefert. Die fünf Personen wurden wegen Mord und Betäubung am Morde verhaftet. Die Mutter hatte nämlich mit Hilfe ihrer drei Söhne und des Untermieters ihren Gatten ermordet. Sie gestehen alle ohne weiteres den Mord ein und zeigen keine Spur von Reue. Sie schildern ganz ruhig, daß die Frau vor ungefähr drei Tagen mit einem ihrer Söhne auf den schlafenden Mann losgeschlagen haben. Darauf seien die beiden anderen Söhne mit Hacken auf den Vater losgegangen. Der Untermieter war der Aufpaffer und verließ während der Verübung des Mordes dreimal das Zimmer, um Nachschau zu halten, ob sich in der Nachbarschaft nichts rühre.

Der Mann, der sich selbst begegnet

In Budapest lebt Georg Vidal, ein reicher Grundeigentümer. Eines Tages teilte er seinem Personal mit, daß er einige Monate auf seinen Gütern verbringen wolle. Er reiste ab, und das Hauspersonal war nicht wenig überrascht, als er am nächsten Tage wieder nach Budapest zurückkehrte, mit dem Bemerkung, daß ihn wichtige Geschäfte zu dieser eiligen Rückkehr veranlaßt hätten. Inzwischen lebte der richtige Georg Vidal friedlich auf seinem Gute. Da zwang auch ihn eine wichtige geschäftliche Angelegenheit, nach Budapest zurückzukehren. Er war aber nicht wenig überrascht, als er, vor seiner Villa angekommen, einem Manne begegnete, der ihm verblüffend ähnlich sah und der gerade im Begriffe war, seinen Wagen zu besteigen. Vidal protestierte entsetzt und rief einen Schutzmann, der angesichts der verblüffenden Ähnlichkeit sich nicht anders zu helfen wußte, als daß er die beiden Vidal mit zur Polizeiwache nahm und seinen Vorgesetzten es überließ, aufzuklären, welches denn nun der richtige und der falsche Vidal war. Angesichts der nun dem echten Vidal vorgelegten Papiere kapitulierten endlich der Doppelgänger und erzählte, wie er zu seinem Streiche gekommen

war. Bei einer Gelegenheit war ihm die faßliche Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Großgrundbesitzer aufgefallen, und er hatte beschlossen, während einer Reise Vidal's das sorglose Leben eines Grandseigneurs zu führen. Er studierte nun sorgfältig die persönlichen Angewohnheiten seines auserwählten Opfers, informierte sich unauffällig über das Hauspersonal, wartete nun eine günstige Gelegenheit ab und fand diese in der Reise Vidal's nach dessen Gütern. Die überraschende Rückkehr des Gutbesizers machte seinem schönen Leben ein rasches Ende und verhalf ihm zu sechs Monaten Gefängnis. Wie aber das Leben manchmal wunderbar spielt, so war es auch in diesem Falle. Kurz nach der Einlieferung in das Gefängnis fiel dem falschen Vidal durch Erbschaft eine sehr bedeutende Summe zu, die ihn nicht nur in den Stand setzte, vollen Ersatz für die dem echten Vidal zugefügten Schädigungen zu leisten und seine Strafzeit dadurch wesentlich abzukürzen, sondern auch nach seiner Entlassung ein sorgenloses Leben aus eigenen Mitteln zu führen, wie er dieses aus fremden versucht hat.

Krise des Labour-Kabinetts

Heute Donnerstag Kampfabstimmung im Unterhaus — Drohende Auflösung des Parlaments

London, 12. März.

Die Niederlage Macdonalds im Unterhaus wurde dadurch herbeigeführt, daß bei der ersten Abstimmung mehrere konservative Abgeordnete abkommandiert worden waren, so daß die Regierung zunächst eine kleine Mehrheit von drei Stimmen erhielt. Als der zweite Änderungsantrag, der von den Konservativen gestellt wurde, erörtert werden sollte, befanden sich auf der Regierungsbank nur einige Unterstaatssekretäre. Man redete wenig und ging bald zur Abstimmung über. Plötzlich jedoch rückten sich die konservativen Bänke, Baldwin, Churchill und zahlreich andere Konservative und Liberale erschienen im Saal. Bei den bürgerlichen

Parteien herrschte fröhliche Siegesstimmung. Als die Mehrheit von acht Stimmen gegen die Regierung verkündet wurde, wurden Spotrufe, Gelächter und stürmischer Beifall laut. Heute vormittag trat das Kabinett zusammen, um die Folgen der gestrigen Niederlage zu besprechen. Die Minister sind der Ansicht, daß die Mehrheitsverhältnisse im Parlament sobald als möglich durch ein neues Wahlgesetz geklärt werden müssen. Meist die Regierung am Donnerstag bei der Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Snowden in der Minderheit, so wird das Parlament aufgelöst.

Blaubart von heute

Mädchenhandel in . . . China

Tao-Min Lung scheint ein ausgesprochener Pechvogel zu sein. Als Peking noch die Hauptstadt des himmlischen Reiches und der Sohn des Himmels noch im Besitz seiner Herrscherwürde war, zählte Tao-Min-Lung wohl nicht zu den reichsten, aber immerhin doch zu den angesehensten Kaufleuten der Stadt. Und das in verhältnismäßig jungen Jahren. Dann kam die große Umwälzung; der Bürgerkrieg erschütterte die Grundlage seiner Existenz und — wie viele andere — verarmte auch Tao-Min-Lung. Sein Ruin aber war vollkommen, als Peking aufhörte, Hauptstadt zu sein.

Vor einem Jahr ungefähr entschloß er sich zu heiraten; offensichtlich eine Liebesheirat, denn er nahm ein ganz junges Mädchen zur Frau. — Über ein Unstern schien über seinem Leben zu walten, denn er kehrte von der Hochzeitsreise allein zurück; seine Frau war verunglückt, wie er erzählte. Lange jedoch litt es ihn nicht in seinem einsamen Haus, und so schritt er zu einer zweiten Ehe. Aber wieder nahm die Hochzeitsreise einen unglücklichen Ausgang, denn seine Frau wurde ihm von irgendeiner umherstreifenden Horde irregulärer Soldaten einfach geraubt. Seine Bekannten bedauerten ihn und redeten ihm zu, es noch ein drittes Mal zu versuchen. Und das tat er auch. Kürzlich heiratete er zum dritten Male.

Wenige Tage nach der Hochzeit erhielt er aus Mukden ein Schreiben, worin ihm eine Stellung angeboten wurde. Selbstverständlich wollte er diese annehmen. Damit aber seine junge Frau dadurch nicht um die Annehmlichkeiten der Hochzeitsreise käme, beschloß er, nicht mit der Bahn dahin zu fahren, sondern das landesübliche Gefährt, die Rikscha, zu benutzen. Kurz vor Mukden wurde er von Leuten der Regierungspolizei angehalten und trotz seines Protestes verhaftet und samt seiner jungen Frau nach Peking zurückgebracht.

Vor Gericht zeigte es sich dann, daß der Herr Ehrenmann Tao-Min-Lung geworden war. Denn es gelang, ihm nachzuweisen, daß er seine beiden ersten Frauen weder durch Unglücksfälle noch durch Raub verloren, sondern sie verkauft hatte. Und dasselbe Schicksal hätte auch seiner dritten Frau ge-

Die Güte Ihres Kaffees . . .

an sich ist von der Sorte abhängig, die Sie einkaufen. Es gibt viele Dutzend Kaffees, gute und schlechte. Zu Kaffee Hag werden stets nur ausgesucht feine Kaffees genommen. Bei Kaffee Hag haben Sie aber nicht bloss allzeit volle Garantie für Qualität, sondern auch für absolute Bekömmlichkeit. Denn aus Kaffee Hag ist das für Viele schädliche Koffein entfernt, er ist koffeinfrei.

Kaffee Hag ist gut und gesund.



genloses Leben aus eigenen Mitteln zu führen, wie er dieses aus fremden versucht hat.

da der Mann der Familie des Mädchens irgenbeine Entschädigung geben muß. Auch wenn er das Mädchen heiratet. Für Mädchen, welche besonders schön sind, sind an die Eltern sogar schon bis zu 200 Dollar gezahlt worden. Die Mädchen werden meist nach Mukden gebracht, wo Frauen aus Peking besonders hoch im Kurs stehen.

Welchen Umfang dieser Handel angenommen hat, geht daraus hervor, daß seit vorigem Herbst nicht weniger als ungefähr 3000 Frauen allein nach Mukden verkauft wurden. Selbstverständlich ist die Polizei darauf aufmerksam geworden und tut ihr möglichstes, diesen Sklavenhandel zu unterbinden.

Tao-Min Lung hatte das Bed, sich dabei erwischen zu lassen. Es besteht kein Zweifel, daß er sehr streng bestraft werden wird; man wird ihn — um ein Exempel zu statuieren — vielleicht sogar hinrichten. Der Handel mit Frauen wird aber darum weitergehen, nur mit dem Unterschied, daß die Schwierigkeiten für die Händler um die Preise für die Käufer sich erhöht haben.

Aus Celse

c. Sitzung des Gemeinderates. Am Freitag, den 14. d. um 18 Uhr findet eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderates von Celse statt. An der Tagesordnung ist die Beratung über den Gemeindevoranschlag für das Jahr 1930, in welchem das Finanzministerium mehrere Abänderungen verlangt.

c. Die Ortsgruppe des Slow. Jagdvereines in Celse hielt am 8. d. abends im Hotel „Balkan“ eine gutbesuchte ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vereinsobmann Herr Prof. Franz Mravljak gedachte eingangs der im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder, Herren Franz Urch, Seiberl und Leve und berichtete dann über die Reorganisation des Vereines, vornehmlich über die Gründung von zwei gleichberechtigten Sektionen in Maribor und Ljubljana. Ueber die Tätigkeit im verfloßenen Jahre sowie über die Evidenz der Jagdjagden und über den großen Schaden, welchen der vorjährige strenge Winter unter dem Wild angerichtet hat, berichtete der Sekretär Herr Anton Jorfo. Aus dem Bericht des Kassiers Herrn Ignaz Cimpriz geht hervor, daß der Verein sämtliche Schulden abgezahlt hat und in der Kasse einen Ueberschuß von 2412 Dinar aufweist. In diesem Betrage sind 2000 Dinar, welche das Forstministerium für die Ergänzung der Jagdbibliothek und Errichtung einer Schießstätte angewiesen hat, nicht inbegriffen. An der Spitze des neuen Ausschusses steht wieder Herr Prof. Mravljak.

c. Die Revision von Motorfahrzeugen. Für die Stadt Celse findet am Samstag, den 15. d. um 8 Uhr früh vor der städtischen Garage in Unterlahnhof, für den Bezirk Celse aber ebendort am Sonntag, den 22. d. statt. Der Revision werden sämtliche Personen- und Lastenautos sowie die Motorräder unterzogen werden.

c. Gewerbefeier. Der hiesige Gewerbeverein veranstaltet am Mittwoch, den 19. d. den üblichen Gewerbefeier. Um 8 Uhr früh findet in der Pfarrkirche ein Gottesdienst, um 14 Uhr aber ein Ausflug nach Bukovžlak bei Celse statt.

c. Innerversammlung. Am Mittwoch, den 19. d. um 10 Uhr findet im ehemaligen „Drel“-Heim in der Mostergasse in Celse

31 Stunden geschwommen



ist die englische Kanalschwimmerin M e c e d e s G l e i c h e im Hallenschwimmbad von Liverpool. Nach dieser Leistung, mit der sie ihren eigenen Dauerrekord um eine Stunde verbesserte, war sie so erschöpft, daß sie aus dem Wasser geholt und in ein Hotel getragen werden mußte.



Anläßlich des 10jährigen Amtsjubiläums des ungarischen Reichsverweisers von Forth hat Ungarn eine mit dem Kopf des Reichsverweisers geschmückte Briefmarkenserie in den Werten von 8, 16, 20, 32 und 40 Filler herausgegeben.

eine Hauptversammlung des Jmtervereines für Slowenien, um 15 Uhr aber eine Beratung über die Gründung einer Jmtergenossenschaft statt.

Aus Stuj

v. Aus dem Theater. Wie bereits gemeldet, geht im Rahmen der Gastspiele des Maribor Theaterensembles, kommenden Freitag die französische Satire „Unser Herr Pfarer“, die in Maribor einen durchschlagenden Erfolg erzielt hat, auch in Stuj in Szene. Die Titelrolle spielt in den bewährten Händen des beliebten Komikers Herrn D a n e s, der dieser Tage sein 25jähriges Bühnenjubiläum feierte.

Aus Ljubljana

lj. Konzert der Ljubljanaer „Glasbena Matica“. Der Besuch des Konzertes des Gesangschors der „Glasbena Matica“ in Ljubljana, der vergangenen Sonntag, von Maribor kommend, ein Konzert mit seinem Pariser Programm veranstaltete, war ein Ereignis für unsere Stadt. Mit Musik und Blumen wurden die lieben Gäste am Bahnhof empfangen und mit Jubel in die Stadt geleitet. Mittags wurde den Sängern zu Ehren ein Bankett gegeben. Um 15 Uhr folgte vor fast gänzlich ausverkauftem Hause das Konzert, das wohl allen in unversehrter Erinnerung bleiben wird. Mehrere Lieder, darunter besonders Schwabs „We Maria“, mußten wiederholt werden. Der Dirigent, Herr Operndirektor P o l i c, sowie der ganze Chor wurden begeistert applaudiert. Abends gaben die Gäste auf der Rückreise nach Ljubljana auch in Stuj ein Konzert.

lj. Karabool. Der Sohn des Gastwirts Z a v r a t n i k stieß mit seinem Auto gegen einen mit Lehm beladenen Förderwagen der Ziegelei K r a i n z mit solcher Wucht, daß der Kraftwagen ziemlich stark beschädigt wurde.

lj. Aus Angst vor schlechten Zeugnissen sind die Bürgerkinder K r i s t i und G r o s m a n n vom Elternhause entflohen. Die Knaben wurden in Stuj aufgefunden und nach Ljubljana zurückgebracht.

lj. Beigewechsel. Der Selchmeister Herr K o d o s e f erwarb von Herrn S t r a s e r dessen Bauplatz, um darauf ein hochhohes Haus zu errichten und darin eine moderne Selcherei unterzubringen. — Der Schuhmacher Herr P e r e l o g kaufte das Haus des Maurermeisters Herrn M i h e l i c am alten Platz.

Radin

Freitag, 14. März.

B e o g r a d 17.05 Uhr: Jazzmusik. — 19.30: Deutsch. — 20: Opernübertragung. — 21.15: Konzert. — 22.15: Balalaikakonzert. — W i e n 15.30: Schallplattenmusik. — 19.30: Italienischer Sprachkurs. — 20: Tschailowsky's Oper „Eugen Onegin“. — D a v e n t r y 17.30: Leichte Musik. — 19.40: Schumann-Stunde. — 23.50: Tanzmusik. — B r e s l a u, 16.30: Unterhaltungsmusik. — 19: Abendmusik. — 21.50: Klavierkonzert. — 22.45: Stenographie. — B r ü n n 17.30: Deutsche Sendung. — 18.50: Prager Übertragung. — S t u t t g a r t 20: Deffentliches Konzert des Philharmonischen Vereines Stuttgart. — 21.45: Stetche. — 22.15: Symphoniekonzert. Übertragung aus London. — Anschließend: Tanzmusik. — F r a n k f u r t 20.10: Stuttgarter Übertragung. — 21.45: Stuttgarter Übertragung. — 22.15: Symphoniekonzert. Übertragung aus London nach Stuttgart. — B e r l i n 20.10: Musik der Straße. — 22.30: Kartenspiel „Stat“. — Anschließend: Blasorchesterkonzert. — S a n g e n b e r g 17.30: Beethovenkonzert. — 19.15: Englisch. — 20: Abendkonzert. — Anschließend: Nachtmusik und Tanz. — P r a g 17.30: Deutsche Sendung. — 19: Weber's romantische Oper „Oberon“. — 22.20: Konzert zeitgenössischer Musik. — M a i l a n d 16.30: Liebermannkonzert. — 17: Nachmittagskonzert. — 20.30: Symphoniekonzert. — 23.40: Konzert. — M ü n c h e n 17.15: Hausmusikstunde. — 19.30: G. Puccini's Oper „Madame Butterfly“.

Ballettabend Forman

Die Protagonisten des Balletts der Zagreber Oper, M a r g a r e t e und M a x F r o m a n veranstalten am S a m s t a g, den 15. März ihren Ballettabend in Maribor. Dieses beste Ballett Jugoslawiens, das sich im Auslande schon längst die verdiente Beachtung erwerben konnte, bringt die besten Programmnummern zur Vorführung. Das Programm sind aufgenommen: Spanischer Tanz, Chinesischer Tanz (Herr Forman), Moment musical, Schwanentanz (Frau Forman), Tartarentanz, Polka (Frau und Herr Forman).

Herr D r a g o S r z i c, der Baritonist der Zagreber Oper bringt Konzerten u. zw. S a h l: Ein Liebestraum, B i l h a r: Der Matrose, O t o v a c: Burschenlied, K o r n g o l d: Tote Stadt, G i o r d a n o: Andre Chenier. Am Klavier: Herr O s k a r S m o d e t.

Einbruch in das staatliche Eichamt

Im Laufe der vergangenen Nacht wurde in das in der Franciskanska ulica gelegene staatliche Eichamt ein frecher Einbruch verübt. Ein noch unbekannter Täter drang nämlich anscheinend mittels Nachschlüssels in die Kanzleiräume ein und erbrach sodann die im Schreibtisch befindliche Handkassette, wobei ihm ein Barbetrag von insgesamt 4500 Dinar in die Hände fiel. Der herte morgens am Tatort erschienene Tatortspäher konnte einige Fingerabdrücke aufnehmen, die vielleicht doch zur Eruekung des frechen Täters führen werden. Die Suche nach ihm ist bereits im Gange.

Gerichtssaal

Tatorttag — Freispruch.

Vor dem Dreier-Senat des Kreisgerichtes in Maribor fand gestern eine Verhandlung gegen den 22jährigen Tischlergehilfen Franz J e l e n k o aus Burberk statt, dem zur Last gelegt wurde, am 1. November v. J. in einem Gasthause in Bumbach bei Burberk den Besitzersohn Franz Z l a h t i c im Streit erschlagen zu haben. Den Vorsitz führte LGR. J e m l j e c. Dolanten waren LGR. Dr. L e s n i k und DR. K o l s e t. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. H o j n i k, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwaltes Dr. R a p o c lag.

Auf Grund der Aussagen konnte sich der Senat überzeugen, daß Jelenko von dem als Raufbold bekannten Zlatko mit offenem Messer bedroht und derart in die Enge ge-

B u d a p e s t 17.30: Nachmittagskonzert. — 19: Lustiger Abend. — 20: Konzert. — 22.30: Zigeunermusik. — W a r s h a u 17.45: Nachmittagskonzert. — 20.15: Symphoniekonzert. — P a r i s 20.20: Abendkonzert.



Mutti soll ich auch Kresival nehmen? — — —

Ja, Kind, es ist ratsam, denn Vater hustet und ist heiser und einige Deiner Mitschülerinnen sind ebenfalls erkältet.



KRESIVAL halt stets bereit bei Katarh, Heiserkeit

Lokale Chronik

Maribor, den 13. März.

trieben wurde, daß der Angegriffene eine in seiner Nähe befindliches Küchenmesser ergriff und Zlatko damit eine Wunde an der Stirne verfehlte. Der Angreifer ließ darauf von Jelenko ab und rauste mit anderen Burschen weiter. Später stellten sich jedoch Vergiftungserscheinungen ein, die den Tod des Burschen nach sich zogen.

Jelenko wurde freigesprochen, da der Senat zur Ueberzeugung gelangte, daß er in Notwehr gehandelt hatte.

NEGRO REVELLERS

MISSISSIPPI NEGER kommen!

m. Auszeichnung. Anlässlich des 25jährigen Bühnenjubiläums verließ S. Majestät der König dem Mitglied des Maribor Theaterensembles Herrn Josif D a n e s - G r a d i s den St. Sava-Orden 5. Klasse. Unsere herzlichsten Glückwünsche zur verdienten Auszeichnung!

m. Ueber die interessantesten Frauengefaltten der Weltgeschichte spricht heute, Donnerstag um 20 Uhr im Saale der „Zadržna gospodarska banka“ der bekannte slowenische Schriftsteller und Dichter sowie Kenner der Frauenbewegung Herr Dr. R. T o m i n e c aus Ljubljana, worauf wir nochmals aufmerksam machen. Zahlreiche illustrierte Bilder werden den Vortrag begleiten.

m. Volksuniversität. M o n t a g, den 17. d. um 20 Uhr hält Herr Professor B r o d a r aus Celje einen hochinteressanten Vortrag über den Urmenichen von Olševa in der sogenannten „Potoča zijača“. An Hand von schönen Lichtbildern wird der Vortragende die bedeutungsvollen Erfolge der mühevollen Ausgrabungen in einer Höhe von 1700 Meter vor Augen führen und zum de behandeln, die in der ganzen Kulturwelt das größte Aufsehen erregt haben. Wir werden vor unseren Augen die Kultur des Urmenichen vor 20.000 Jahren entstehen sehen.

m. Das städtische Bad bleibt wegen gründlicher Reinigung des Dampfkessels vom 24. d. an für einige Tage geschlossen.

m. Die Kriegsinvaliden-Vereinigung, Ortsgruppe Maribor, hält S o n n t a g, den 16. d. um 9 Uhr im Saale der „Zadržna gospodarska banka“ in Maribor (Mellandropa costa 6) ihre ordentliche Jahreshauptversammlung ab. An der Versammlung können jene ordentlichen Mitglieder teilnehmen, die den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1929 beglichen haben und nach dem Invalidengeleis geprüft sind. Es empfiehlt sich, als Ausweis das Mitgliedsbüchlein mitzunehmen. Alle jene Kriegsinvalide und -witwen, die ihre Pflicht gegenüber der Organisation noch nicht erfüllt haben, werden eingeladen, dies in der Invalidenkanzlei (Kotovski trg 1) während der Amtsstunden,

jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag von 9 bis 11 Uhr, zu tun. Es ist Pflicht jedes Mitgliedes, der Generalversammlung nach Tunlichkeit beizuwohnen.

m. Die Arbeitsbörse in Maribor benötigt dringend mehrere Dienst- und Stubenmädchen, einen Meister für Ziegarbeiten, einen Zementarbeiter, einen Sattler, einen Photographen, einen Schuhmacher für seine Arbeiten, einen Zuschneider für Schuhoberteile, zwei Färbeküchen mit eigenem Gewerbe, einen Arbeiter zur Untersuchung und Einlegung von Eiern sowie mehrere Lehr-linge (Fahbinder, Tischler, Schmiede, Ebenger, Schuhmacher, Schneider und Weber).

m. Tierquälerei. Der Fleischhauergehilfe August M. bearbeitete gestern vormittags in der Mellandropa cesta auf so rohe Weise mit den Füßen ein Kalb, daß die Polizei einschreiten mußte.

m. Erwischt! Der Polizei gelang es gestern den beschäftigungslosen Knecht Rupprecht F i z o l n i k auszuforschen und festzunehmen, welcher bereits vor einigen Tagen in der Sernčeva ulica einen Einbruch verübt hatte, wobei ihm zum Schaden eines Staatsbeamten mehrere Kleidungsstücke sowie Schmudgegenstände zum Opfer fielen.

m. Ertrunken. Zu unserer gestrigen Meldung, wonach bei der Ortschaft Pesnica gestern vormittags eine männliche Leiche aus der Pöknitz gezogen worden ist, erfahren wir, daß es sich um den 50jährigen Befeher Josif B e i j aus Jarenina handelt, der am 3. d. etwas angeheitert aus Maribor heimkehrte. Der Mann mußte im Dunkel in die Pöknitz gefallen und ertrunken sein.

m. Sonderbarer Selbstmordversuch. Auf ganz besondere Art wollte gestern abends im hiesigen bekannten Hotel Graf ein Gast von dieser Welt Abschied nehmen. In einem Anfall von plötzlicher Sinnesverwirrung schlug er eine Fensterhebe in Trümmer, deren Scherben er hierauf zu schlünden brach. Schließlich zeigte er hierzu doch nicht den rechten Appetit und ließ sich ruhig zu Bette bringen.

m. Verhaftet wurde im Laufe des gestrigen Tages Rudmilla S., Josif B. und Marie F. wegen verbotener Rückkehr in den Stadtreich, sowie Josif B. wegen allgemeinen Verdachtes.

m. Die Polizeichronik des gestrigen Tages verzeichnet insgesamt 14 Anzeigen, davon je eine wegen Nichterhaltens der Sperrstunde, Belästigung von Straßenpassanten und Tierquälerei, sowie vier wegen Ueberschreitung der Verkehrsvorschriften.

m. Wetterbericht vom 13. März, 8 Uhr: Luftdruck 722, Feuchtigkeitmesser — 20, Barometerstand 730, Temperatur +2, Windrichtung WD, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. Spende. Frau Anny S a n d aus Wien spendete der Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr in Maribor anlässlich der vierten Wiederkehr des Todestages ihrer einzigen Schwester den Betrag von 100 Dinar. Herzl. Dank! Das Wehrkommando.

* **Belika kavarna.** Donnerstag und Freitag Kabarettabende des populären Vortragskünstlers G. Carlo Böhm in der Belika kavarna. 3696

* **Verband der Arbeiterradfahrer-Vereine, Zentrale Maribor.** Sonntag, den 16. d. M. um 15 Uhr im Vereinslokal wichtige Mitglieder-Versammlung. Montag, den 17. d. M. Generalversammlung der Rennsektion. Sonntag, den 23. d. M. um 9 Uhr Zentral-Generalversammlung. Erscheinen jedes Mitgliedes ist Pflicht. — Verbandsleitung.

Kino

Burg-Kino. Nur bis einschließlich Donnerstag gelangt der großartige Dschungelfilm „Port“ mit einer ganzen Reihe von wunderschönen Aufnahmen aus den unerforschten wilden Steppen und Wästen Afrikas zur Vorführung. „Port“ ist nicht nur ein erstklassiger wissenschaftlicher Kulturfilm, sondern zweifellos der größte Dschungelfilm überhaupt, der alles bisherige weit in den Schatten stellt. Vorstellungen um 16, 18.30 und 20.30 Uhr. Für die Jugend

werden Karten zu 4 Dinar ausgegeben. — Freitag kommt der Großfilm „U-Boot-Krieg“. Demnächst: „Graf von Monte Christo“ und in Vorbereitung „Frau Sorge“ nach dem bekannten Roman von E. d e r m a n n.

Union-Kino. Bis Donnerstag nimmt den Spielplan das Schlagerlustspiel „Sechs Mädchen suchen Nachquartier“ ein. — Freitag gelangt der Irtische Film „Prinzessin Butterflieg“ mit der bekannten chinesischen Filmdiva Ann M a y - W o n g zur Erstaufführung. Ein Filmwerk, das bei den bisherigen Vorstellungen im Ausland sowie bei der Berliner Premiere stürmischen Beifall fand. In Vorbereitung: „Schicksalswürfel“ und Cecile de Wille „Das göttliche Mädchen“.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Reperioire:

Donnerstag, 13. März um 20 Uhr: „Unser Herr Pfarrer“. Ab. E. Kupone.

Freitag, 14. März: Geschlossen.

Samstag, 15. März um 20 Uhr: Ballett-Abend Roman unter Mitwirkung des Baritonisten Drago Grdic.

Sonntag, 16. März um 15 Uhr: „Lang, lang ist's her“. Ermäßigte Preise. Kupone. — Um 20 Uhr: „Unser Herr Pfarrer“. Kupone.

Stadttheater in Ptuj

Freitag, 14. März um 20 Uhr: „Unser Herr Pfarrer“. Gastspiel des Mariborser Theaterensembles. Jubiläumsfeier des Herrn D a n e s.

+ **Aus dem Theater.** Für die nächste Woche ist im Straußschen Schlager „F l e d e r m a n n“ ein Gastspiel der bekannten Operettenfängerin Frä. Matilde K r a l j a n g e l a g t. — Demnächst geht Novak's „Hermann von Gelfe“ in Szene. In Vorbereitung befindet sich Verdis Oper „Mioletto“ mit der Grazer Primadonna Frau W e s e l - P o l l a als Gast sowie Parmas Operette „Amazoninnen der Jasin“.

+ **„Europäische Gespräche“.** Die F e b e r - Nummer dieser ausgezeichneten „Hamburger Monatshefte“ für auswärtige Politik enthält einen grundlegenden Aufsatz von Georg Kleinow-Berlin über das Thema „Die Mandschurei als internationales Problem“, worin der Ver. über die politischen Zusammenhänge mit der Ostasiatischen Bahn aufgeklärt wird, ferner eine energische Abrechnung Prof. Wendelssohn-Bartholdys mit Geist und Inhalt des von Prof. Kantorowicz-Riel erschienenen Werkes zur Kriegsschuldfrage, während Hans Reigner die nationalen Verhältnisse Palästinas mit besonderer Berücksichtigung der jüdisch-arabischen Spannungen behandelt. (Verlag Rothschild'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Grünwald.)

Witz und Humor

Die Liebesstufenleiter.

Der Wiener Humorist Saphir wandelte die »Liebesstufenleiter« folgendermaßen ab: Zuerst kommen die »Gitterwochen«, die Zeit, wo der Verehrer vor dem Fenster- oder Gartengitter auf und ab wandelt, um einen »ihren« süßen Blick zu erhaschen. Doch er wird bald kühner: in den nun folgenden »Ritterwochen« darf er bereits neben ihr einherwandeln. Nach der Hochzeit kommen die »Flitterwochen«. Bald aber entdecken die Eheleute im Auge des anderen manchen Splitter, daher spricht man nun von den »Splitterwochen«. Wenn es dann »einschlägt« und eine häusliche Szene die andere ablöst, sind die »Gewitterwochen« da, die zu »Zitterwochen« werden können, wenn es ganz arg wird. Darauf folgen die »Bitterwochen«. Geht »er« im Aerger darüber ins Wirtshaus, dann entstehen oft »Literwochen«, bis eines Tages der Sensesmann kommt und die »Schnitterwochen« zu einer traurigen Tatsache werden.

Vertrauensstellung. Kunde: „Den biden Gefallen habt ihr schon viele Jahre. Der hat wohl eine Vertrauensstellung bei euch.“ — „So ist's, Herr Nachbar, der ist nämlich meinem Vater beim Käufemachen!“

Wirtschaftliche Rundschau

Ergebnisse des Beograder Weinfongresses

Die Biersteuer wird erhöht — Die Weinausfuhrprämie auf 100 Dinar erhöht — Die Revolution — Regierungsmassnahmen

Am Sonntag vormittag trat, wie bereits kurz berichtet, der **Landeskongress der Weinbauern und Weinhändler** aus dem ganzen Lande zusammen. Gekommen waren

über 4000 Teilnehmer.

Den Kongress leitete der Weinbauer aus Kamenica Blada S a v i c, auf dessen Vorschlag an S. M. den König ein Guldigungs-telegramm, an den Ministerpräsidenten eine Begrüßungsdepeche gerichtet wurde.

Der Weinbauer Stanislav D z a n i c aus S p l i t hielt einen umfassenden Vortrag über den Stand des Weinbaues und der Kellereiwirtschaft im Lande. Als

Ursachen unserer schwachen Weinausfuhr führte er den

Verlust der Absatzgebiete der Vorkriegszeit, Vertreibung der Frachtfähre, erfolgreiche ausländische Konkurrenz und fehlende Organisation der Weinverwertung

an. Auch die Begünstigung der Bierbrauerei sowie die Zunahme des Verbrauches an alkoholischen Getränken und die Verdrängung weiterer Volksstoffe führte er als Ursachen des Rückganges im Weinverbrauch an. Die Weinbauern kämpfen um ihre Existenz und leiden unter den großen Abgaben.

Es sprach dann Michael K o s t i c aus Zupa, worauf Tanassije M a t i c aus der Umgebung von Ris über die Lage der Weinberge in Serbien, die eine Fläche von 35 Hektar bebeden, berichtete.

Den Hauptvortrag des Kongresses hielt der Generalsekretär des Wojwodinaer Bauernverbandes Dr. Robert P a v l o v i c, der über die Hebung des Verbrauches im Inlande und die Steigerung des Ausfuhrhandels sprach.

Georg Federer aus Oda sprach über die Wein- und Traubenausfuhr. Er gibt

die Gesamtzahl der weinbaureisenden Bevölkerung in Jugoslawien mit den Familienangehörigen mit 1 Million

an. In Oesterreich genießen unsere gefährlichsten Konkurrenten Griechenland und Italien sowie Spanien auf Grund der Meistbegünstigungsklausel die gleichen Vorteile wie wir. Der Redner befahte sich mit der Steigerung der Ausfuhr und des Verbrauches von Trauben.

Der anwesende Gehilfe des Finanzministers, Dr. Franz G o d p o d n e t i c, erklärte im Namen der Regierung, daß

die Steuerlasten auf Bier zugunsten der Banalgebiete von 30 auf 60 Para je Liter und zugunsten der Gemeinden von 60 auf 100 Para je Liter erhöht werden. Im vergangenen Jahre wurde eine Ausfuhrprämie für Wein zu 40 Dinar je Hektoliter eingeführt. Diese Prämie wird nun auf 100 Dinar je Hektoliter erhöht. Mit Genehmigung des Ministerpräsidenten werden jene 12 Millionen Dinar, die im vergangenen Jahre an Prämien für die Ausfuhr von Branntwein erpart wurden, zum Ankauf von Wein für das Militär und für die staatlichen Krankenhäuser verwendet. Außerdem wurde beschlossen, die Weindestillate mit den Schnapsdestillaten zu vereinheitlichen, so daß die Verzehrungssteuer für Weindestillate von 23 auf 14 Dinar je Hektoliter ermäßigt wird. Die Regierung wird alles aufbieten, um die Herstellung künstlicher Weine zu verhindern.

Das Finanzministerium erlaubte in einem Banalgebiet die Hybriden je Stod mit 15 Para zu besteuern, ähnlich können auch andere Banalgebiete vorgehen.

Den Banalgebieten und Gemeinden wird es freigestellt, Getränke mit Steuern und Gebühren zu belegen, die auf künstlichem Wege erzeugt werden.

Der Staat will diese Einkünfte allein den Selbstverwaltungskörpern abtreten.

Im Finanzministerium wurde unlängst beschlossen, für die Weinausfuhr keine Belastungsfeststellung vorzuschreiben. Auch ist man daran, die Frage der

Ermäßigung der Verzehrungssteuer

und der übrigen Gebühren gründlich zu prüfen. Die Weinausfuhrhändler müssen Zollspediteure nicht in Anspruch nehmen.

Nach der Rede des Ministergehilfen sprach der Direktor der Ackerbauschule in Jol M i l a n M a r k i c über die alkoholfreie Verarbeitung der Trauben.

Beschlossen wurde schließlich, im Hotel „Imperial“ eine Konferenz zwecks Gründung eines Landesverbandes aller Weinbauorganisationen abzuhalten.

Der Kongress nahm zum Schluß einstimmig eine Entschließung an, in der festgesetzt wurde, daß der Wein bis zu 125 Prozent seines Wertes mit Abgaben belastet ist. Zur M i l d e r u n g d e r K r i s e werden folgende dringende Massnahmen vorgeschlagen:

Die staatliche Verzehrungssteuer auf Wein und auch die Verzehrungssteuer für die Banalgebiete und Gemeinden sollen mit einem Dinar je Liter für Fass- und Flaschenweine festgelegt werden, in Gemeinden soll für Schaumwein und Dessertweine eine Verzehrungssteuer von höchstens dem Dreifachen der staatlichen Verzehrungssteuer auf Wein erlaubt werden.

Den Gemeinden soll die Ueberwälzung der Maximierung der Verzehrungssteuer durch die Einführung von Nebengebühren auf Wein verboten werden, wie z. B. Straßengebühr, Waagegebühr, Einfuhrgebühr usw.

Die Verlängerung von Weindestillaten und die Erzeugung von Obstschnäpsen unter Verwendung von Spiritus ist zu verbieten.

Der Verzehrungssteuerfuß für die Destillation von minderwertigem Wein soll je Hektoliter von 23 auf 14 Dinar herabgesetzt werden.

Alkoholfreie Getränke, die unter Benützung von künstlichen Essenzen erzeugt werden, sollen mit einer Gebühr, die der Belastung des Weines gleichkommt, besteuert werden.

Bei der Beförderung ist der Wein, ähnlich wie das Bier, als Schnellfrachtgut zu behandeln.

Die Zollbefreiung der Hilfsmittel des Weinbaues, wie z. B. Mäulstein, Schwefel usw. ist rechtzeitig auszusprechen.

Durch günstige Handelsverträge soll die Weinausfuhr erleichtert werden, die Handelspolitik soll vom Grundsatz der Meistbegünstigung abkliden. Mit Oesterreich, der Tschechoslowakei usw. sind Verträge auf Kontingente von 100.000 bis 200.000 Hektoliter Wein abzuschließen, vor dem Abschluß ist gegen jegliche weitere Zollerhöhung der Einfuhrstaaten Stellung zu nehmen.

Die Ausfuhrprämie für Wein ist von 40 auf 100 Dinar je Hektoliter zu erhöhen.

Durch ein besonderes Gesetz ist die Ausfuhrprämie auch für den Weinmost vorzuschreiben.

Eine Ausfuhrprämie von 60 Dinar je 100 kg Trauben soll gesetzlich angeordnet werden.

In den wichtigsten Verbrauchergebieten des Auslandes sollen staatliche Kellern zwecks Propagierung unseres Weines errichtet werden.

Bei der Einfuhr von Fässern zwecks Füllung in unserem Lande soll Möglichkeit gegeben werden, den Zoll zu kreditieren, wenn die Ausfuhr der vollen Fässer innerhalb dreier Monate erfolgt.

Der Katasterreinertrag der Weinberge ist zu remittieren.

Seit 1. Jänner 1931 an soll verboten

werden, Weinberge anzulegen auf Geländen, die bis dorthin anderen Kulturen dienten.

Die Weinbaugelände sind möglichst schnell von den tragenden Hybriden zu befreien. Zur Förderung des Weinbaues sind neue Gesetze zu erbringen, die zu regeln haben: die Gründung von Weinbau- und Kellereischulen in jedem Banalgebiet, ausgiebige Unterstützung der Erzeugung von Fischtrauben für die Ausfuhr, ausgiebige Unterstützung von Weinbaugenossenschaften und schließlich Durchführung der Kontrolle über die alkoholfreie Traubenverarbeitung.

Den Kommissionen für den Abschluß von Handelsverträgen sollen Vertreter des Weinbaues als Mitglieder und Sachverständige angehören.

Die Durchführung des Weingesetzes ist den Weinbaukörperschaften und den Fachorganen zu übermitteln und 14 Tage später soll eine Enquete über diese Frage einberufen werden.

Den ausländischen Schiffen soll freies Anlegen in allen Donauhäfen zwecks Verfrachtung von Trauben und Obst zugestimmt werden, zwischen Prahovo und Bezdan sollen fliegende Zollorgane die Verfrachtung übernehmen und überwachen.

Die Regierung soll mit Rumänien über zollfreie Durchfuhr durch den Donauhafen Beziasch verhandeln. Sollte ein Einvernehmen nicht möglich sein, so ist in Bačka Palanka ein neuer Donauhafen zu errichten.

Schließlich sollen den Weinproduzenten, die nicht im Orte ihres Weingartens wohnen, ähnliche Rechte eingeräumt werden, wie sie Weinbauern genießen, die ihre Weingärten in ihrem Wohnorte haben.

× **Aufviehmarkt.** Maribor, 11. d. M. Der Auftrieb belief sich auf 240 Ochsen, 21 Stiere, 425 Kühe, 12 Kälber und 61 Pferde. Der Handel war sehr roge; verkauft wurden 279 Stück, davon 404 Stück nach Oesterreich. Es notierten für das kilo Lebendgewicht: Mastochsen Din. 9.50—10, Halbmastrichsen 8.75—9, Zuchtstiere 6—8, Schlachtstiere 7.50—10, Schlachtmastkühe 7.75—9.25, Zuchtkühe 6—7, Mastkühe und trächtige Kühe 8—9.50, Weibvieh 3—5, Jungvieh 8—9.50, Kälber 12—13, Fleischpreise: Ochsenfleisch 10—20, Kalbfleisch 20—25, Schweinefleisch 15—18 Dinar.

Der Landwirt

1. Machet die Wiesen- und Weideböden durch Kompost und Jauche lebendig! Manche Wiesen- und Weideböden sind seit vielen Jahren nicht geeggt worden; sie sind verfilzt und hart, so daß Luft, Feuchtigkeit und Wärme nicht leicht eindringen können. Auch gebüngt wurden solche Wiesen und Weiden selten. Wie aber der Acker alljährlich gedüngt werden muß, damit er in den fruchtbaren Garzustand kommt, muß das auch bei der Wiese und Weide der Fall sein. Dem Acker bringen wir durch Stallmist und Jauche Unmengen nützlicher Bodenbakterien zu, die ihn fruchtbar machen; das soll auch bei den Wiesen und Weiden geschehen. Dem Grünland geben wir die Bodenbakterien am besten durch den mit Jauche gefüllten Kompost; je mehr verwesliche Stoffe es enthält, desto mehr Bakterien (Kleinlebewesen) werden wir dann den Wiesen und Weiden zubringen. Kompost und Jauche werden wir den Wiesen abteilungsweise geben, damit in einem Jahre die ganze Fläche daran kommt. In jedem zweiten oder dritten Jahre muß aber zur Ergänzung der Kompostdüngung die in derselben nur in geringen Mengen vorkommende Phosphorsäure durch Thomasmehl (200—300 kg auf das Joch) gegeben werden. Hiedurch werden dem Boden zugleich 100—150 kg Kalk zugeführt. Die guten Gräser und Kleearten werden sich dann dauernd behaupten, wenn alljährlich auch geeggt wird.

1. Ohne ausreichende Mengen Stickstoff kann keine Kulturpflanze gut gedeihen. Wenig Böden sind von Natur aus reich an Stickstoff. Im Gegenteil hungern die meisten Bodenarten, namentlich die leichteren nach Stickstoff. Guter Stallmist und ebensolche Jauche sind nun wohl reich an Stickstoff, aber selten in ausreichenden Mengen vorhanden. Es müssen daher zur Bereicherung der Böden mit Stickstoff die künstlichen

Chefredakteur und für die Redaktion verantwortlich: Udo KASPER. — Druck der »Mariborska tiskarna« in Maribor. — Für den Herausgeber und den Druck verantwortlich: Direktor Stanko DETELA. — Beide wohnhaft in Maribor